

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

Polly Blue Eyes

Polly Blue Eyes. Deutschland 2005. Produktion: Equinox Film Produktion in Coproduktion mit Magnolia Filmproduktion und dem MDR. Der Film wurde gefördert von MDM – Mitteldeutsche Medienförderung, FFHH - Filmförderung Hamburg und FFA – Filmförderungsanstalt. Regie: Tomy Wigand. Drehbuch: Karin Laudenbach, Martin Rosefeldt, nach dem Drehbuch "Die kleine Schwester" von Boris Naujoks in der Überarbeitung von Martin Rauhaus. Kamera: Gernot Roll. Schnitt: Christian Nauheimer. Musik: MONOBEAT Wolfgang Glum, Warner Poland. Songs: SUPERSTRING MUSIC Carolin Heiß, Marc Sidney Muller. Darsteller: Susanne Bormann (Polly), Matthias Schweighöfer (Ronny), Meret Becker (Maria), Ulrich Noethen (Herbert), Maxi Warwel (Susanne), Sebastian Ströbel (Sebastian) u. a. Länge: 101 Min. Kinostart: 03.11.2005. Verleih: NFP marketing & distribution (Vertrieb: Central Film). FSK: Freigegeben ab 12 Jahren. Auszeichnungen: Prädikat "besonders wertvoll" der Filmbewertungsstelle Wiesbaden (FBW).

Der Film startet am 3. November 2005 im Verleih der NFP marketing & distribution* (Vertrieb: Central Film).

IKF-Empfehlung

Alter: ab 14 Jahren
Klassen: ab Klasse 9
Fächer: Sozialkunde, Ethik/Religion, Deutsch
Themen: Erwachsenwerden, Familie, Gewalt



Inhalt

Polly ist blauäugig, aber sie weiß genau, was sie will: einen Job, eine Wohnung und sich verlieben. Voller Eifer macht sie sich daran, ihren Traum in die Tat umzusetzen. Und sie hat Erfolg. Aber das neue Lebensglück mit Traumfreund Stefan und der Traumjob als Angestellte einer weltbekannten Fastfood-Kette ist von Anfang an in Gefahr. Pollys Vergangenheit belastet ihr neues Leben: Da ist die zweijährige Gefängnisstrafe, die sie gerade abgesessen hat. Da ist das Versprechen an ihre ehemalige Zellengenossin Jale, deren Ex-Lover Sascha zu suchen. Da sind ihre alten Kumpels, die schon auf dem Gefängnisparkplatz auf sie warten. Und da ist ihre kleinkriminelle Familie, von der sie sich nicht lösen kann. Das alles würde Polly in den Griff bekommen, wäre da nicht noch ein weiteres Problem: Ronny. Es entbrennt ein skurriler Kampf zwischen ihr und dem lasziven Draufgänger, dessen Verlauf für mehr als eine Überraschung gut ist.

Themen

POLLY BLUE EYES ist ein drastischer Film. Nicht nur, weil er einige Gewalt- und Sexszenen sowie eine teilweise derbe Sprache aufweist, sondern weil das alles ganz selbstverständlich zu den Menschen gehört, denen wir im Film begegnen. Dies wird in einer schrullig schrägen Komödie umgesetzt. Der Film eröffnet aber die Chance, einen Zugang zur Erlebnis- und Erfahrungswelt Heranwachsender zu finden. Im Gegensatz zu anderen Coming-of-Age-Komödien nimmt der Film seine Hauptfiguren trotz starker Überzeichnung ernst. Für die Zielgruppe jugendlicher Zuschauer bietet der Film die Möglichkeit zur Distanz (man kann über alles und jeden lachen) und zugleich zur Identifikation (man kommt den Figuren nahe). Die Form der Komödie funktioniert in diesem Film als Zerrspiegel der Wirklichkeit. Polly steht für eine Generation, deren Lebenserfahrung u. a. geprägt ist durch Fastfood und Fernsehen. Die Realität im Film entspricht nicht der Wirklichkeit der Zuschauer, sondern setzt sich aus den aus Film- und Fernsehen bekannten Klischees zusammen. Damit schließt er nahtlos an der medialen Erlebniswelt und den daraus entstehenden Denkbildern von Heranwachsenden an.

Die Figuren

Polly, die Hauptfigur, ist lebenslustig, blauäugig und gerade aus der Haft entlassen.

Ronny, kleinkrimineller Imbissbudenbesitzer, ist gewalttätig, zählt sich selbst aber zu den „Guten“ und träumt vom Big Business als Fertighausverkäufer; er nistet sich in Pollys Familie ein, um diese für seine Zwecke zu missbrauchen.

Stefan ist Kriminalbeamter, gut aussehend, ehrlich, verständnisvoll und zärtlich; er ist das genaue Gegenteil von Ronny.

Herbert, Pollys Vater, ist liebenswert, ein wenig vertrottelt und als Kleinkrimineller ein völliger Versager.

Maria, Pollys Mutter, ist freizügig, naiv und hilflos.

Susanne, Pollys ältere Schwester, lebt bei den Eltern, schickt sich an in deren Fußstapfen zu treten und lässt sich von Ronny einwickeln.

Unter der erfreulich lockeren und vor witzigen Einfällen (sowohl inhaltlicher als auch filmsprachlicher Art) nur so sprudelnden Oberfläche gibt es Ernsthaftes zu entdecken. Gleich zu Beginn setzt der Film einen dramatischen Akzent, wenn Polly vom Selbstmordversuch ihrer Zellengenossin Jale überrascht wird. Polly fühlt sich nach diesem Vorfall für das Wohl ihrer Freundin verantwortlich. Sie verspricht Jale, deren Ex-Freund Sascha zu suchen (er war der Grund für den Selbstmordversuch) und für sie zurückzugewinnen. Ein naives und, wie sich am Ende herausstellt, sinnloses Versprechen. Bis es aber zur Begegnung mit Sascha kommt, zieht sich die Suche nach ihm als roter Faden und Running Gag (Polly trifft immer nur auf Saschas neue barbiehafte Lebensgefährtin) durch den ganzen Film. Die mühsame Suche deutet im übertragenen Sinne auf das zentrale Thema des Films hin: das Erwachsenwerden. Nur dass Polly nicht mehr zwölf, sondern schon fast erwachsen ist. Den Grund für ihre Haftstrafe erfährt der Zuschauer nicht, aber nach ihrer Entlassung hat Polly es eilig. Um die verlorene Zeit aufzuholen, geht sie das Erwachsenwerden mit doppelter Intensität an. „Job“, „Wohnung“ und „Liebe“ sind die Ziele, die sie in die Zellenwand geritzt hat. Dahinter verbirgt sich der Wunsch nach Selbstständigkeit, (auch finanzieller) Unabhängigkeit und privatem Glück. Doch der Neuanfang ist kein echter Neuanfang, da Polly den Ablösungsprozess von ihrer Kindheit im Gefängnis offenbar nicht vollziehen konnte. Die junge Frau muss jetzt ihren Weg zwischen der neuen und der alten Welt, zwischen Zukunft und Vergangenheit, zwischen Traum (Stefan) und Alptraum (Ronny) finden. Die Konflikte, mit denen Polly dabei konfrontiert wird, sind völlig überzogen und komisch inszeniert: Der Vater, der ihr Sparschwein geplündert und ihr Erspartes verjubelt hat; Ronny, der die Familie zugleich „verführt“ und terrorisiert, Sascha, der als eine Art New-Age-Jünger nichts für die Probleme seiner Ex-Freundin übrig hat. Dahinter aber verbergen sich durchaus typische Probleme des Erwachsenwerdens.

Der Konflikt mit den Eltern: Polly fühlt sich von ihren Eltern betrogen, um ihr Geld und möglicherweise auch um ihre Jugend. Zugleich fühlt sie sich für ihre Familie verantwortlich, weil sie als Einzige zu erkennen glaubt, dass Ronny alle in Schwierigkeiten bringt. Der Film bekommt noch einmal einen ernstesten Ton, wenn Pollys Vater sie mit Frage konfrontiert: „Hast du mal überlegt, dass so'n Scheißtyp [Ronny] vielleicht genau das ist, was dieser Familie fehlt?“

Die Last der Verantwortung: Pollys Verantwortungsgefühl für Jale ist ehrlich, ihre Lösungsstrategie aber naiv. Für sie selbst wiegt das Versprechen so schwer, dass sie es am Ende mit „aller Gewalt“ einlösen will. Pollys Verhalten entspricht damit genau der Sichtweise von Jugendlichen. Ein unter Freunden gegebenes Versprechen wird häufig als eine so ernste Verpflichtung erlebt, dass die Verhältnismäßigkeit unbeachtet bleibt. Genau hier liegt der Unterschied zu einem „erwachsenen“, verantwortungsbewussten Verhalten, bei dem Entscheidungen unter Berücksichtigung der Umstände getroffen werden.

Das Chaos der Gefühle: Polly findet, kaum aus dem Gefängnis entlassen, ihren Traummann Stefan. Dennoch ist sie für Ronnys derben Charme und dessen prahlerische Selbstsicherheit empfänglich. Im Film treffen mit diesen beiden Männern zwei entgegengesetzte Lebensentwürfe typisierend aufeinander. Stefan repräsentiert Sicherheit und familiäres Glück. Er bietet Polly ein Zimmer in seiner Wohnung an und träumt von „vielen kleinen Kindern.“ Ronny dagegen steht für das Risiko, für Spaß, Abenteuer und Lebenslust. Mit ihm sieht das Leben aus wie in „Bonnie und Clyde“. Für Jugendliche dürfte das innere Chaos angesichts so gegensätzlicher Gefühle ohne weiteres nachvollziehbar sein.



In dieser (Film-)Welt spielt Gewalt eine zentrale Rolle. Es geht dabei vor allem um die „gute, geile Gewalt“, wie es im Film gleich zweimal heißt. Ronny repräsentiert diese Gewalt, die für Stärke und Coolness steht und damit für eine bestimmte Form von (Selbst-)Sicherheit. Genau wie für Polly geht auch für den Zuschauer eine gewisse Faszination von ihr aus. Wenn Ronny die Schlägergang, die Polly auf ihn angesetzt hat, kurzerhand „umhaut“ und Polly anschließend ein Geschenk überreicht, wechseln mit der Kameraperspektive auch die Sympathien die Seiten. Wie schon bei den Konfliktsituationen ist auch die Gewaltdarstellung mehr der filmischen Wirklichkeit als der Realität entlehnt. Ihre Inszenierung ist deutlich als Spiegel der Ästhetisierung filmischer Gewaltdarstellung seit etwa Anfang der 90er Jahre angelegt (vgl. Filmsprache). Gewalt wird dadurch weder tabuisiert noch reflektiert, sondern als selbstverständlicher Bestandteil unserer (Film-)Kultur gezeigt, genauso übrigens wie die Sexualität. Es findet keine tief gehende Analyse oder gar eine Demaskierung der Einflüsse unserer Medien-

gesellschaft statt, wie etwa in Peter Weirs DIE TRUMAN SHOW (USA 1998). Dennoch bietet POLLY BLUE EYES auf Grund seiner vielen Verweise auf filmische Vorbilder und Genre Ansätze zur Diskussion. Analog zu den Konfliktsituationen lässt sich auch hinsichtlich der Gewaltausbrüche im Film die Frage nach alternativen bzw. realistischen Lösungsstrategien stellen.

Fragen zum Inhalt:

- ? Was sind Pollys Ziele für ihr Leben nach der Haftentlassung?
- ? Warum gelingt es Polly nicht, ihre Ziele zu verwirklichen?
- ? Welches Verhältnis hat Polly zu ihrer Familie?
- ? Charakterisiere Stefan und Ronny. Worin unterscheiden sie sich? Wie würden Sie ihre Lebensart beschreiben?
- ? Was halten Sie von der Äußerung Ronnys, er gehöre zu den Guten?
- ? Diskutieren Sie Ronnys Aussage, beim „Ficken“ lerne man die Menschen am besten kennen. Welches Verständnis von Freundschaft, Liebe und Sexualität wird hier deutlich?
- ? Wie würden Sie das Verhältnis zwischen Polly und Ronny beschreiben?
- ? Welche Figur(en) im Film finden Sie realistisch?
- ? Im Film spielt Gewalt eine große Rolle. Welche Formen von Gewalt gibt es im Film? Wie unterscheidet sie sich? Wer setzt Gewalt ein?
- ? Was meint Polly, wenn sie am Ende sagt, jetzt sei sie frei? Wie hat sich Polly im Verlauf des Films verändert?
- ? Wie könnte Pollys Geschichte weitergehen?

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie hier auf einige mögliche Bezüge zu Lehrplaneinheiten für die 9. Klasse des Gymnasiums in Rheinland-Pfalz hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrplaneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar:

Sozialkunde	Kl. 9	Thema 1: Jugendliche in sozialen Gruppen
	Kl. 9	Thema 2: Erziehung und soziales Lernen in der Familie
	Kl. 9	Thema 4: Recht und Rechtsprechung
	Kl. 9	Thema 5: Umgang mit Massenmedien
Ethik	Kl. 9	Thema: Sexualität III – Normen und Konflikte der Liebe (mögliche Schwerpunkte: Freiheit und Bindung in der Partnerschaft, Partnerschaftliche Lebensformen, Liebe und Sexualität als Ware/Fetisch, Normen und Normenwandel, Liebe als Lebenskonzept/Utopien der Liebe)
Deutsch	Kl. 9/10	Medienerziehung (Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Kenntnisse von auditiven und audiovisuellen Medien zunehmend selbstständig erweitern und aktiv nutzen können. Sie sollen medienspezifische Formen und Gestaltungsmittel kennen lernen und anwenden können und Einflüsse der Medien auf den Sprachgebrauch hin untersuchen können.)
Fächerübergreifend:	Kl. 9/10	Erfahrungsfeld 7: Selbstfindung
	Kl. 9/10	Erfahrungsfeld 11: Lebenszeiten – Von der Kindheit zum Alter
	Kl. 9/10	Erfahrungsfeld 12: Medien
	Kl. 9/10	Erfahrungsfeld 16: Verhältnis der Geschlechter

Filmsprache

POLLY BLUE EYES präsentiert sich als stilistisches Feuerwerk. Filmische Mittel werden bewusst deutlich hör- und sichtbar verwendet. Die spezifische Kombination von Musik, Kamera und Montage generiert die angemessene filmische Form für eine skurrile Komödie.

Neben der Grundstimmung des Films wird gleichzeitig die aktuelle Gefühlslage der Protagonistin durch einzelne Songs festgelegt. Die Musik spielt sich dabei kontrapunktisch (Gefängnis und Countrysong, Begegnung mit Stefan im „Cheops“ und Titelsong „Vergiss“) oder akzentuierend (erste Liebesnacht mit Stefan und Ballade „Somebody loves you“) in den Vordergrund und wird zu einem selbstständigen Handlungselement. So lohnt es sich durchaus auf die Liedtexte zu achten.

Situationen und Figuren werden durch den Einsatz extremer Kameraperspektiven und -bewegungen häufig verzerrt dargestellt (Weitwinkel, extreme Unter- oder Aufsicht, Schussfahrt (Zoom)). So erhält die skurril-komische Geschichte einerseits ihren adäquaten filmischen Ausdruck. Andererseits wird das Klischeehafte ästhetisch so stark überzeichnet, dass dahinter wieder Raum für eine Annäherung an die Figuren und ihre Lebensumstände entsteht. Die Klischees und Stereotypen werden sozusagen mit dem filmischen Zeigefinger als solche entlarvt.

Durch die Montage verweist POLLY BLUE EYES auf das Medium Film selbst. Deutlich sicht- und hörbare (!) Wischblenden, Jump Cuts, Montagesequenzen und Rückblenden in Zeitlupe oder Zeitraffer etc. unterbrechen immer wieder die chronologisch erzählte Geschichte. Der Erzählfluss gerät dabei ins Stocken, was durch Art und Inhalt der Unterbrechung meist komisch wirkt, etwa wenn Ronny seinen Gläubigern die Geschäftsidee mit Fertighäusern unterbreitet und der Zuschauer den Fertighausbau als gedanklichen Zwischenschnitt im Zeitraffer erlebt. Die skurrile, zuweilen unwirkliche Atmosphäre des Films wird stilistisch verstärkt durch das Zitieren bzw. Karikieren von filmischen Vorbildern und Genres. Ronnys Auftritt im Fastfood-Restaurant und der Showdown in Saschas Wohnung sind in einer Mischung aus „Matrix“-Ästhetik und „Tarantino“-Gewalt inszeniert. Die Montagesequenz, die den gedanklichen Ablauf des Überfalls zeigt, und die konkreten Vorbereitungen in Ronnys Imbissbude erinnern an typische Inszenierungen aus dem jüngeren Gangsterfilm. Kleine digitale Tricks (Überblendung auf Pollys Foto, tanzende Gurkenscheiben) bewirken ein Übriges.

Fragen zur Filmsprache

- ? Musik spielt eine wichtige Rolle im Film. Welche einzelnen Songs sind Ihnen in Erinnerung geblieben? Wie passen Bild und Musik zusammen?
- ? Die Kamera zeigt viele Personen und Situationen in ungewöhnlichen Einstellungen bzw. Perspektiven. Welche Wirkung wird damit erzielt?
- ? Der Film arbeitet häufig mit Zeitlupe und Zeitraffer. In welchen Szenen setzt er sie ein? Welche Wirkung wird dadurch erzielt?
- ? Im Film spielt Gewalt eine große Rolle. Wie wird sie inszeniert?
- ? Beschreiben Sie die Szene, in der Ronny seinen „Auftritt“ im Cheops hat. Achten Sie besonders auf die Montage. Mit welchen filmischen Mitteln wird die Szene verfremdet?
- ? Welche ungewöhnlichen Schnitte (Szenenübergänge) finden sich im Film?
- ? Der Film ist eine Komödie. Was macht das Genre der Komödie aus? Es gibt im Film auch dramatische (ernste) Momente. Wie unterscheiden sie sich von den übrigen Szenen?
- ? Wie passt das Ende des Films zum Genre Komödie?
- ? An welche anderen Filme erinnern einzelne Szenen? Worin liegen Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?

Zur Person: **Tomy Wigand**

Tomy Wigand, geboren am 2. Juli 1952 in Ludwigsburg, absolvierte ein Studium an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film (HFF). Danach arbeitete er als Drehbuchautor, Regisseur und Cutter, u. a. für Roland Emmerich. Nach mehreren Kurzfilmen und Arbeiten für das Fernsehen folgte 2000 sein Kinodebüt mit der Fußballfan-Milieustudie „Fußball ist unser Leben“. 2002 führte er Regie bei der Neuverfilmung von „Das fliegende Klassenzimmer“ nach dem Kinderbuch von Erich Kästner. Zur Zeit dreht er die Filmadaption der populären Kinderbuch- und Hörspielkrimireihe „TKKG“.



Web-Tipp: www.polly-derfilm.de (Film-Website)